

Dat Ber`mburer Blattje

Wissenswertes und Nachrichten aus und für Berumbur



Wer das Lokal „Alt-Berumbur“ kannte, oder sogar davor noch Fredy Müller, macht erst mal große Augen, wenn er das Gebäude jetzt betritt. Dennis Wolbergs hat das Haus gekauft und zu einer Physiotherapiepraxis umbauen lassen. In hellen und einladenden Räumlichkeiten rechts und links vom Flur blickt man auf Massagebänke und möchte sich am liebsten gleich drauf legen und von Dennis durchkneten lassen. Zwei große Therapiezimmer beherbergen zahlreiche Gerätschaften für die unterschiedlichsten Anwendungen. Die beiden Räume sehen fast wie eine „Mucki- Bude“ aus. Alles sehr einladend.



Dennis Wolbergs, Physiotherapeut

Warum er sich selbstständig gemacht hat, fragen wir, schließlich sei er bei der Nordseeklinik in Norddeich doch gut aufgehoben. Er sei 42 Jahre alt, sagt Dennis, und hätte am Scheideweg gestanden. Entweder bis zum Rentenalter Angestellter bleiben oder den Schritt in die Selbstständigkeit wagen. Das Letztere sei ihm dann als die bessere Alternative vorgekommen. Auf dem Weg von der Parkstraße in Berumbur nach Norddeich zur Arbeit sei er jeden Tag an dem Haus vorbeigefahren und so reizte ihn dieser Gedanke immer mehr. Schließlich habe er sich zu dem jetzigen Schritt entschlossen.

Dennis Wolbergs stammt aus Berumbur. Nach der Schule lernte er zunächst Einzelhandelskaufmann, bevor er 1995 zur Bundeswehr ging und „12-Ender“ wurde, das heißt, sich für 12 Jahre verpflichtete. Nach der Bundeswehrzeit entschloss er sich, Physiotherapeut zu werden. So besuchte er von 2006-2009 in Vollzeit und auf eigene Kosten die Physiotherapieschule in Leer. Nach bestandener Prüfung ging er zu der Becker-Klinik nach Norddeich wo er bis zum Februar 2017 arbeitete. Die Zeit habe ihm sehr gut gefallen, sagt er. Er habe unendlich viel gelernt, viele Kurse besucht und sei auf dem letzten Stand der Physiotherapie. Doch am Scheideweg angekommen, habe er sich doch für die Selbstständigkeit entschieden. Bis jetzt habe er es nicht bereut. Die Praxis läuft schon ganz prima.



Dennis Wolbergs bietet in seiner Praxis Massagen, Krankengymnastik und manuelle Therapien an.

Zu erreichen ist er unter der Telefonnummer 0152 34104833 und die Festnetznummer ist: 04936 3112922.

Wir vom Bermburer Blattje wünschen dir, Dennis, alles Gute und viel Erfolg.

Auf ein Wiedersehen auf deinen Liegen.

Leute in Berumbur

Am 1. Mai 1883 eröffnete Dirk Harms Ojemann in Berumbur eine Bäckerei. Es befand in dem heute teils älteren, teils neueren Gebäude neben dem Raiffeisen Markt. Nach Dirk Harms Ojemann übernahm Sohn Johann den Betrieb und nach dessen Tod 1950 folgte Sohn Heinrich.

Dabei führte Heinrich Ojemann den Betrieb zunächst mit Sondergenehmigung, denn zum Zeitpunkt des Todes seines Vaters hatte er noch nicht den erforderlichen Meisterbrief. Dieser wurde jedoch schnell nachgeholt und alles hatte wieder seine Richtigkeit.

Im Geschäft arbeitete eine Angestellte. Therese Uphoff. Wie das Leben dann ebenso spielt, verliebten sich Therese und Heinrich und die beiden wurden ein Paar. 1952 heirateten sie. Therese Ojemann, geb. Uphoff stammt aus Emden. Aber ihre Großeltern lebten in Berumbur auf der Poggenburg. Während des Krieges hielt sie sich des öfteren bei ihnen auf, vor allem wenn in Emden Bomben fielen.

Nach dem Schulabschluss stand für sie zunächst das sogenannte Pflichtjahr auf dem Programm und das leistete sie in Berumbur auf dem Hof von Harm Wäcken ab. Tiere melken war nicht so ihr Ding, aber Harm Wäcken hatte zahlreiche andere Arbeiten für sie.

Sich erinnert sich gerne daran, dass sie zu anderen Höfen geschickt wurde, um Pferdehaar zu sammeln. Diese wurden für die Herstellung von Pinseln benötigt.

Nach dem Krieg blieb sie in Berumbur und erhielt eine Anstellung als Verkäuferin. Der Tag war lang in der Bäckerei, in dem auch Kolonialwaren, wie man damals noch Lebensmittel nannte, verkauft wurden. Es war nicht nur das frühe aufstehen, sondern es mussten nahezu alle Waren extra abgepackt werden. Von den Kluntjes bis zum Alkohol, vom Tee bis zum Zucker, alles wurde in großen Behältern geliefert und machten eine Portionierung notwendig.

1970 verstarb Heinrich Ojemann und nach 3 Generationen war das Ende der Bäckerei gekommen. 5 Jahre betrieb Therese Ojemann dann noch allein den Lebensmittelladen. Dann wurde auch der geschlossen, denn keines ihrer drei Kinder wollte den Laden übernehmen. Schweren Herzens für Therese Ojemann. Obwohl auch sie eingesehen hatte, dass die Zeit der Supermärkte gekommen war, und sie mit deren Preisen nicht mithalten konnte.

Heute lebt Therese Ojemann in einem schmucken Haus hinter dem ehemaligen Betrieb. „Völls to groot för mi“, wie sie sagt, aber sie fühlt sich dort sichtbar wohl.



Therese Ojemann

Umtauschaktion

Im Juni 2015 hatten wir die Berumburer Bürger gebeten, uns alte D Mark Restbestände zu übergeben, deren Umtausch sich für den Einzelnen nicht lohnt. Im November 2015 konnten wir der Fördergemeinschaft der Grundschule Berumbur das uns übergebene und von uns in Euro umgetauschte Geld in Höhe von 200 Euro übergeben.

Seitdem sind noch einmal 21,41 DM bei uns abgegeben worden. Da sich der Aufwand für einen Umtausch über diesen Betrag nicht lohnt, werden wir mit Einverständnis der Spender dieses Geld bei der Fresena Bank in die Spardose „Kinderhilfswerk“ stecken.

Gleichzeitig beenden wir diese Aktion und Danken noch einmal allen Spendern.



Die Butlers Geschichte einer Beat Band oder „The Beat Goes On“.

Von der Band kommen mit Eilt, Bruno und Roolf gleich drei Bandmitglieder aus Berumbur.

Grund für uns, die Gruppe einmal vorzustellen.



Die Butlers:

v. l. Eilt Röpkes (Schlagzeug, Gesang), Theo Kutscher (Bass), „Günni“ Röpkes (Sologitarre, Gesang), Bruno Kumstel (Technik), Roolf Holling (Rhythmusgitarre, Gesang).

Anfang der 60er Jahre des letzten Jahrhundert schwappte aus England eine neue Musikrichtung über den Kanal. Beat Musik wurde sie genannt. Rhythmische Tanzmusik, die instrumental von Gitarren und Schlagzeug dominiert wurde. Vor Ort war es natürlich Meta in Norddeich, wo diese Musik zu hören und erleben war. Auch Heinrich Janssen, „Acki“ Ackermann, Theo Kutscher und Roolf Holling hörten diese Musik und beschlossen, eine Band zu gründen. So standen sie 1966 zum ersten mal als „The Butlers“ auf der Bühne im Hager Hitklub. „Butlers“, weil sie, so ihre romantische Vorstellung, ihrem Publikum dienen wollten. Hage war damals Mittelpunkt der Jugendveranstaltungen. Zunächst war es der Hitklub, dann Martini und schließlich der „Jägerhof“ in Berum. Und allsonntäglich von 15-18 Uhr dienten die „Butlers“ ihrem Publikum. Darüber hinaus waren sie in ganz Ostfriesland unterwegs.

Sie spielten in erster Linie die Songs der englischen Vorbilder Beatles, Rolling Stones, Kinks und wie sie alle hießen. Doch das Ende der „Butlers“ kam schon knapp 2 Jahre später. Nach Abgang von der Schule kamen Bundeswehr, Studium und Lehre. Die Gruppe war nicht mehr aufrecht zu erhalten.

Etwa 35 Jahre später fragten 2003 die Organisatoren des Hager Ortsfestes bei Theo Kutscher an, ob er sich vorstellen könne, die „Butlers“ als ehemalige Lokalmatadoren neu zu aktivieren, um sie beim Hager Ortsjubiläum aufzutreten zu lassen. Theo Kutscher und Roolf Holling hatten all die Jahre Kontakt zueinander behalten. Beide waren, nach einigem zögern dazu bereit. Heinrich Janssen fanden die Beiden in Oldenburg wieder, und auch er sagte zu. Da „Acki“ Ackermann aus gesundheitlichen Gründen nicht zur Verfügung stand, fand man einen anderen alten Norder Drummer: „Joki“ Grünebast. Trotz schwieriger Umstände, Heinrich Janssen hatte wenig Zeit zum üben, klappte zunächst alles ganz prima und es wurden einige Auftritte absolviert. Doch bald musste man sich von Joki Grünebast trennen. Gesundheitliche Gründe zwangen ihn dazu. Mittlerweile ist Joki, der mir einem Spenderherz lebte, leider verstorben. Auch Heinrich Janssen wurde die Fahrerei zu viel und er stieg aus. Als Nachfolger für „Joki“ sprang Eilt Röpkes, Roofs direkter Nachbar ein. Eilt wiederum brachte mit seinen Neffen Günter (Günni) Röpkes, einen hervorragenden Gitarristen und Sänger, mit zu den Butlers. So treten die „Butlers“ Theo, Eilt, Günni und Roolf seit 2007 auf vielen Veranstaltungen auf. Seit dem letzten Jahr haben sich die Butlers noch um einen Mann verstärkt: Bruno Kumstel ist der „Schrauber“ am Mischpult, oder wie Roolf immer sagt, „wir vier machen nur die Musik, für den guten Ton sorgt Bruno“

Und den Fünfen macht es richtig Spaß. Gelegentlich hört man schon das Wort Kultband und tatsächlich können die „Butlers“ schon auf eine große Anzahl Fans schauen. Dennoch sollen die Anzahl der Auftritte überschaubar bleiben, denn Roolf und Theo wirken noch beim Shanty-Chor „Freesenkraft“ mit, Eilt ist als Vorsitzender vom Shanty-Chor „Blaue Jungs“, Aurich, ebenfalls Shanty-Chorler und Günni hat eine junge Familie und als Polizist Dreischicht. Da heißt es mit den Terminen haushalten, damit der Spaß nicht in Stress ausartet.

In Hage zu hören sind die „Butlers“ am Sonntag, den 23. Juli, nachmittags ab 14 Uhr auf der Bühne beim Fahrradgeschäft Brust. Die weiteren Termine und weitere Infos unter „thebutlers.jimdo.com“.

Kastrieren

Hunde haben Herrchen, Katzen haben Personal. In diesen Sinne nennen die Katzen ihre Besitzer in der Katzensprache vermutlich „Dosenöffner“. Wohl der Katze, die einen liebevollen „Dosenöffner“ hat.

Doch leider ist es nicht immer so. Viele Katzen müssen sich herrenlos durch ihr Leben kämpfen. Unkontrolliert kann eine Katze in 4 Jahren theoretisch 20.000 Nachkommen erzeugen, erzählt uns Frau Christine Leitgeb. Sie wohnt seit 2015 in Berumbur, weiß nahezu alles über Katzen, und setzt sich mit viel Enthusiasmus für ihre Lieblinge ein. Sie erzählt uns, neben Hund, Mensch und dem täglichen Kampf ums Fressen, machen den herrenlosen Katzen Parasiten, Würmer und Milben zu schaffen. Teilweise,

besonders bei älteren Tieren, ist es ein dahin vegetieren, gefolgt von einem elenden Tod. Zur Tierliebe, der wir uns alle gerne rühmen, ist es darum wichtig, die Katzen vor einer unkontrollierten Vermehrung zu schützen. Weniger Katzen bedeuten aber auch, weniger Feinde für unsere Vögel, denn gerade Jungvögel sind eine beliebte Beute, besonders für herrenlose Katzen. Das alles zeigt, wie wichtig die Kastration ist.



Foto: Imi / pixelio.de



Foto: Rosel Eckstein / pixelio.de

Was also tun? Zunächst einmal die eigene Katze registrieren und kastrieren lassen und mindestens einmal im Jahr auf Flöhe, Würmer und Milben untersuchen und, wenn notwendig, zu behandeln.

Findet man eine Katze, ist sie eine Fundsache, die beim Fundamt abgegeben werden kann. Die Samtgemeinde hat eine Vereinbarung mit dem Tierheim, die Katzen zu übernehmen. Dafür zahlt sie eine Pauschale.

Uns plattdütsch Eck:

Spröök: *Lever Rum drinken as rumsitten
(Oll Matrosen Spröök)*

Witz: *„Mörgen hebb ik n Termin bie't Dokter, ober ik will henne't hen.“ seggt Berta an Hein. Hein meent denn:
„Roop an un segg, du kunst ne't kamen, du werst krank.“*

Wenn` t um Ber`mbur geit, proot mit uns!

Roolf Holling 7683 roolf.anne@gmx.de	Hans Krey 9175421 Ha-krey@kabelmail.de	Cornelius Peters 8241 peters.cornelius@web.de	Heidrun Schmidt-Pflüger 990069 zora29@kabelmail.de	Udo und Doris Schmidt 2237 udo.schmidt6@gmx.de
---------------------------------------------------	-----------------------------------------------------	------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------

Verantwortlich für den Inhalt: SPD-Fraktion im Rat der Gemeinde Berumbur
c/o Roolf Holling, Sandlage 29, 26524 Berumbur und Udo Schmidt, Wiechers Land 22, 26524 Berumbur